Herzlich willkommen zu den Losungsandachten am 7. Juli, da lesen wir im Jeremiabuch, Kapitel 29: Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zu dem Herrn, denn wenn ihr es wohlergeht, so geht's euch auch wohl. Und als Ergänzung und Lehrtext dazu, aus der Bergpredigt, im Matthäusevangelium, der Satz: Ihr seid das Salz der Erde.
Wir zeichnen hier auf aus der neuen Podcast-Station, die die Jugendzentrale in Zweibrücken eingerichtet hat. Mein Name ist Günter Sifft. Ich bin Pfarrer in Zweibrücken-Mitte, hier an der Alexanderskirche. Und ich habe einen Gast dabei, Nico Baumann, hallo Nico, du bist Jugendreferent, auch für das Dekanat Zweibrücken zuständig.
Hallo Günter, vielen Dank, dass ich da mit dir jetzt einen kleinen Plausch machen kann. Da freuen wir uns.
Ja, ich freue mich auch. Wir haben hier einen Text aus einem Prophetenbuch. Der spricht in eine spezielle Situation hinein. Es ist eine Krisensituation. Das Volk Israel, im Jahr etwa 500 vor Christus, ist verschleppt und in einem fremden Land wohnend. In einer tiefen, tiefen Krise, auch SINNkrise. Denn sie können sich nicht erklären, wie ihr Gott das zulassen konnte, dass sie eine dermaßen Niederlage erleiden mussten. Und in diese Situation spricht Jeremia diesen Satz, der dazu aufruft, nicht klein beizugeben, sondern weiter zu machen, sich weiter zu engagieren. Ja – im Grunde erinnert mich das an unsere Zeit, sehr deutlich. Ich denke da natürlich an Corona und die Krise, die wir auch alle gerade erleben. Nico, wie war das bei euch gewesen, wie hast du diese Krise erlebt?
Ich hatte das große „Glück", dass meine Arbeit in der Krise angefangen hat. Das war natürlich sehr spannend. Weil man sich auf etwas ganz Anderes vorbereitet hat und dann kam es so ganz anders, als man denkt. Klar war das für uns schwierig, uns zu strukturieren. Aber wir haben auch sehr schnell gemerkt, dass wir dadurch Chancen haben, die wir vorher nicht hatten. Also, gerade unsere regelmäßigen ZOOM-Calls mit den Ehrenamtlichen, die waren sehr, sehr produktiv, weil… dieses gemeinsame Gefühl von auf der Couch sitzen im Bonni, das kann nichts ersetzen und das ist ja auch all das, was wir uns wünschen und wonach wir uns sehnen, diese Gemeinschaft… aber diese kurzen, intensiven ZOOM-Calls, da ist ganz, ganz schnell, nach ein paar Sitzungen, so ein gemeinsamer Spirit gewachsen, wo ganz klar wurde: „Okay, wir können uns jetzt nicht treffen, aber wir holen jetzt das Maximale raus aus der Zeit, die wir haben." Und dadurch ist z.B. unsere Fassadenaktion entstanden. Ein paar Leute haben das bestimmt gesehen. Beim Dietrich-Bonhoeffer-Haus haben wir eine sehr, sehr große Fensterfassade, und da haben jetzt schon mehrere Projekte stattgefunden. Wir beschäftigen uns immer mit Dingen, die jetzt gerade aktuell sind: Das war zum einen mal *Black Lives Matter*, da haben wir was gemacht, da haben wir die Fassade gestaltet. Und jetzt haben wir etwas zu Inklusion gemacht, und dieses Gemeinschaftsgefühl. Und dann natürlich *lgbtq*, also diese Pride-Bewegung, da haben wir auch was gemacht. Das war für uns eine gute Chance und das war auch sehr produktiv. Und ich glaube auch, gerade jetzt, bevor es wieder losging, hatten wir da die Möglichkeit, gemeinsam das Gefühl zu bekommen: „Okay, jetzt geht's los, aber wir haben schon was gemacht."
Sucht der Stadt Bestes, das habt ihr tatsächlich in der Praxis schon umgesetzt.

Genau.
Jetzt haben wir festgestellt, gerade in letzter Zeit, dass es Menschen gibt, die genau das Gegenteil tun. Und sich gegen die Stadt, gegen die Gesellschaft stellen. Und das durch ihren Vandalismus sehr deutlich zum Ausdruck bringen. Z.B. die Minigolf-Anlage vom Roten Kreuz wurde zerstört. Und ähnliches… was meinst du, was könnten da die Gründe dafür sein?
Also die naheliegenden Gründe sind natürlich, dass man denkt: Die Leute haben nichts zu tun, irgendwo muss das raus. In den Leuten drin staut sich ja auch vieles an. Es ist schwierig zu sagen, was da jetzt genau der Grund ist. Für uns ist viel wichtiger der Gedanke, bzw. die Verantwortung, dieses kollektive Bewusstsein dafür: Nach der Krise ist es noch nicht vorbei. Wir sehen da viel Arbeit auf uns zukommen, aber auch gleichzeitig viele Chancen. Wichtig ist, dass wir eine gemeinsame Lust entwickeln, das, genauso wie in der Krise, anzupacken. Wir leben in einer Zeit, das muss man sich mal vorstellen, irgendwann in 200 Jahren haben unsere Kinder Geschichtsbücher, die werden Klassenarbeiten über diese Zeit schreiben. Also, das ist wirklich ein gesellschaftliches Ereignis. Und wir haben jetzt die Möglichkeit, Geschichte mitzuschreiben, mit dem, was wir daraus machen. Und das ist eine große Verantwortung, aber auch Chance… und kann auch Spaß machen.
Und genau so war's auch damals, als die Bibel verfasst wurde. Am Ende dieser Krise, kurz bevor das Volk auch wieder nachhause geschickt wurde in sein Heimatland, haben Theologen diese Aufgabe angenommen, nochmal neu zu formulieren, warum der Gott JHWH der einzige Gott ist… und eine geistliche Ziellinie vorzugeben, zu der man sich hin entwickeln kann. Und ich glaube, in derselben Situation sind wir auch. Wir merken: Es verändert sich unglaublich viel, bedingt auch durch die Krise, verstärkt durch die Krise, und es bedarf jetzt im Grunde eines geistlichen Rahmens oder bestimmter Werte auch, zu denen man sich jetzt in der Zeit, die nach der Krise kommt, hin entwickeln kann. Und da ist auch die Kirche gefragt. Und da habe ich auch ganz stark das Gefühl im Moment, auch mit dem neuen Presbyterium, das sich übrigens auch über ZOOM sehr stark getroffen hat – Stimmt, ja – und hat auch sehr konzentrierte Ergebnisse erzielt, wir sind gerade dabei unsere Kirche, das Kirchengebäude, auch jetzt neu zu gestalten und für die moderne Zeit fit zu machen. Und so entsteht das Gefühl: Die Kirche erfindet sich förmlich neu.
Ja, und man hat auch das Gefühl, dass so ein gemeinsames „Wir packen das jetzt an" entstanden ist. Und durch diese verschiedenen Chancen, gerade auch im digitalen Bereich, konnte dieser Spirit eingefangen werden, geballt werden… und jetzt muss es halt raus.
Ja, genau… also in meinem Kopf habe ich schon ein bisschen diesen Satz formuliert: „Upps, she did it again". Also: Die Kirche hat's wieder geschafft. Sie wird sich wieder neu entwickeln, sich neu entdecken. Ja, und, wie gesagt, das sind Dinge, die vor 2500 Jahren schon genau so passiert sind. Und wahrscheinlich auch immer so weiter passieren werden. Das ist ja auch menschlich, diese Form von Entwicklung… und Evolution. Und wir sind diejenigen, die jetzt die entsprechenden Dinge vorgeben. Dann packen wir's an, oder?
Denke ich auch… vielen Dank, Nico, dass du dabei warst.
Danke dir.

Ihnen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, wünsche ich noch einen schönen Tag heute und Gottes Segen.